

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren.  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gesparte Petit-Seite 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain  
pro Seite 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 190.

Hirschberg, Sonntag den 16. August 1885.

6. Jahrg.

## Wie läßt sich das Bettler- und Vagabundenthum wirksam bekämpfen?

Worte aus der Praxis von Dr. jur. Leichmann zu Böhlenhain.

I. (Nachdruck verboten.)

Bereits seit längerer Zeit dürften die Behörden wie das Publikum die Erfahrung gemacht haben, daß die gegen Bettler und Landstreicher erkannten Haftstrafen zwar dem Strafgesetz entsprechen, aber die Beseitigung des Bettler- und Vagabundenthums nicht erreichten. Hat doch mancher zur neuen Anklage gelangende Bettler bis 20 Vorstrafen bereits erlitten! Ja, selbst die Fälle, in denen Überweisung an die Landes-Polizeibehörde stattfand, also correctio nelle Nachstaf folgte, gaben keine Gewähr, denn die Praxis zeigt Fälle in Menge, in denen bei denselben Personen trotz erlittener Detention solche immer wieder von Neuem nöthig wurde, also eine Besserung dieser Individuen nicht erreicht worden war. Man erkennt wohl heraus unwiderleglich, daß mit den bisher eingeschlagenen Mitteln allein der Zweck, die Beseitigung jenes Nebels noch nicht erzielt wird, während der Staat doch außerordentliche Summen für die Unterhaltung der Detenenden in den Anstalten aufwenden muß und es wird sich immer mehr die Notwendigkeit herausstellen, noch auf weitere Mittel zu denken, sei es, daß solche durch administrative Verordnungen oder Gesetze gefunden werden.

Man fragt sich überhaupt, wie es wohl gesommen ist, daß das Bettler- und Vagabundenthum eine so außerordentliche Ausdehnung gewonnen hat. Die Verantwortung läßt sich auf Grund vielerjähriger Beobachtungen dahin geben: Die Entstehung des Nebels wurzelt einerseits schon in den Mängeln häuslicher Erziehung, andererseits in der Vergnugungssucht, in den vielen Gelegenheiten zum Genuss in den großen Städten, wo der Erwerb da für verwendet und für die Zeit der Bedrängnis nichts zurückgelegt wird. Auch auf dem Lande findet sich für Diejenigen, welche Vergnugungen suchen, Gelegenheit genügend. Das schlimme Beispiel Anderer, mit denen neue Ankommende in Birthshäusern (Herbergen) verkehren, die Belehrung, daß sich auch ohne Arbeit täglich eine erhebliche Summe zusammenschönnen lasse auf Reisen im Lande, wirkt auf manchen noch Unverdorbenen sehr nachteilig ein. Der Einzelne dadurch verführt, gerät in ein bummelndes Leben, Umherstreifen, zuerst noch mit dem Willen, Arbeit zu suchen, später, nachdem er an dem Umherstreifen Geschmack gefunden, das angebliche Arbeitsuchen als bloßen Vorwand benützend.

Es ist nun freilich auch nicht zu verkennen, daß für viele Arbeitsbranchen, für Handwerksgesellen, wie Tagearbeiter die Gelegenheit zur Arbeit mit den Zeitverhältnissen sich vermindert hat. Die Handwerksmeister schränken sich bei der Mehrung der Communallasten ein und suchen die Zahl ihrer Gesellen zu vermindern. Bei der Landwirtschaft machen Maschinen die Handarbeit entbehrlich, Bauarbeiter, Biegeleiarbeiter, Tagelöhner, die große Klasse dieser Arbeiter findet nur in den Sommermonaten lohnende Arbeit und gerät im Winter in Schulden. Ihre Art der Thätigkeit ist auch eine solche, die sie nicht an einen Ort bindet, sondern an diejenigen Orte hinweist, wo sich gerade Gelegenheit zur Arbeit findet; sie werden daher veranlaßt, umher zu ziehen und Arbeit zu suchen. Findet sich nun solche Gelegenheit zur Arbeit nicht bald, so gerathen viele in's Elend: sie betteln, und dies führt sie in die Hände der Polizei, in die Gefängnisse. Ihre Lebens-

geschichte, ihr allmäßiges Sinken, den Verlust aller Hoffnung auf Erhebung und moralischen Halt erzählen manche Angellage sehr überzeugend. Wer Gelegenheit hatte, sich durch eine Reihe von Jahren mit Bettlern im amtlichen Verkehr zu beschäftigen, lernt erkennen, daß man es mit zwei Kategorien dieser Bettler und Vagabunden, von denen ein Theil verschiedene Länder, ein anderer nur bestimmte Provinzen oder Kreise durchstreift, zu thun haben kann, und daß diese einzutheilen seien

a) in solche, die überhaupt bei angewohnter Arbeitsscheu immer wieder rückfällig werden und das angebliche Arbeitsuchen nur als Vorwand benützen,

b) in solche, welche umherreisend ernstlich um Arbeit sich bemühen, solche aber in der von ihnen erlernten oder gewohnten Geschäftskunst nicht finden.

Viele Personen der letzteren Kategorie würden noch Arbeit erhalten, in solche treten können, wenn sie nur von Ungeziefer gereinigt würden, statt der zerrissenen Kleidung eine anständige erhalten, und wenn sie theils mit Geld, theils mit Legitimation versehen würden. Mangel an Mitteln und Legitimationsscheinen führen sie, wenn sie umherschweifend bettelnd aufgegriffen werden, den Gerichten zu, und damit ist ihnen alle ihre bessere Zukunft abgeschnitten. Gewöhnlich sind diese Personen heimatlos und können keine Amtsbehörde um Fürsorge für sich ansprechen.

Aus diesen Quellen allen entspringt und bildet sich das Vagabundenthum.

Welcher von diesen beiden Kategorien ein beim Betteln oder Landstreichen ergriffenes Individuum beizuzählen sei werde, ist bei der Vorführung vor Gericht im einzelnen Falle, wenn nicht Vorstrafen schon gegen ihn sprechen, zuweilen schwer zu beurtheilen und zu erkennen.

## N und s ch a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August. Se. Majestät der Kaiser erfreut sich trotz der Anstrengungen der letzten Reisetage des besten Wohlbefindens. Ihre Majestät die Kaiserin trifft morgen (Sonnabend) Abend in Potsdam ein, übernachtet im Stadtschloß und fiedelt am Sonntag nach Schloß Babelsberg über, um hier an der Seite ihres hohen Gemahls bis zum Beginn der Manöver zu verweilen.

— Fürst Bismarck hat der "Wes. Btg." zufolge den Generalconsul Gerhard Rohlfs, nachdem dieser auf dem Auswärtigen Amt über seine Thätigkeit in Sansibar Bericht erstattet hatte, mit einer anderen Mission nach Afrika betraut. Rohlfs war aber nicht im Stande, nach den aufreibenden Anstrengungen in Sansibar diese Mission jetzt annehmen zu können, sondern hat den Wunsch geäußert, vorläufig in Deutschland bleiben zu können.

— Der preußische Gesandte beim Vatican Herr v. Schröder ist aus Varzin zurückgekehrt.

— Über die Vorgänge, welche der Beilegung des Conflicts mit Zanzibar vorausgingen, berichtet ein Reutersches Telegramm vom 13. August: Commodore Paschen, der Befehlshaber des deutschen ostafrikanischen Geschwaders, übergab am 11. d. dem Sultan von Zanzibar seine vorläufigen Forderungen. Deutschland drohte im Falle des Nichtnachgebens den Abbruch freundlicher Verhandlungen nach Ablauf von 24 Stunden an. Ohne daß eine Antwort einlief, nahmen die deutschen Schiffe Stellung vor dem Palast des Sultans. Dies hat denn auch rasch den gewünschten Erfolg gehabt.

— Der "Reichsanzeiger" bringt die Bekanntmachung, betreffend die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenen Abweichungen der Maße und Maßwerkzeuge, Gewichte und Waagen von der absoluten Richtigkeit.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat unterm 29. d. ein Rescript betreffend die Wahl von Bevollmächtigten der Vorstände der Krankenkassen und der Knappenschaftskassen zum Zwecke der Theilnahme an den Unfalluntersuchungen nach § 45 des Unfallversicherungsgesetzes, erlassen. Die Vornahme der Wahlen wird darin unter kürzester Fristsetzung angeordnet. Es sind darnach jetzt in den einzelnen Kreisen resp. Kreisgegenden Städten die Vorstände der Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-Krankenkassen, sowie der eingeschriebenen oder freien Hülfskassen zur Wahl der Bevollmächtigten und Erzähmänner aufzustellen, die Qualifikation der Gewählten zu prüfen und die Namen und den Wohnort der Gewählten den beteiligten Orts- und Polizeibehörden anzuzeigen.

— In der gestrigen Sitzung der internationalen Telegraphenkonferenz, welche fast 6 Stunden währt, fand die Generaldiskussion der Tariffragen, besonders der Vorschläge Deutschlands und Österreichs, statt. Die Meinungen waren sehr getheilt, wodurch sich die Diskussion sehr lebhaft gestaltete. Daß der gegenwärtige Zustand im internationalen Tagewesen ein gänzlich unhaltbarer sei, wurde allgemein anerkannt. Eine ansehnliche Mehrheit sprach sich über den deutschen Vorschlag, die Herabsetzung des internationalen Telegraphentariffs im europäischen Netz, günstig aus, wiewohl es auch an gewichtigen Stimmen, namentlich von russischer Seite aus, dagegen nicht fehlte. Beide Vorschläge wurden an die Tarifkommission gewiesen. Heute besichtigten die Delegirten die hiesigen Telegraphen- und Posteinrichtungen und die Reichsdruckerei.

— Dem Vernehmen nach wird der Bundesrat seine Sitzungen bereits in 14 Tagen wieder aufnehmen. Als Grund für den ungewöhnlich frühen Zusammentritt wird die Notwendigkeit von Entscheidungen, welche sich auf die Börsensteuer beziehen, angegeben.

— Der Richter'sche "Reichsfreund" berichtet, es werde in der Frage der aus Parteimittern gezählten Reichstagssitzen jetzt seitens der Regierung versucht, durch Zivilklagen gegen Reichstagsabgeordnete der früheren Fortschrittspartei und der sozialistischen Partei vorzugehen. Darnach sind in den letzten Tagen des Juli Klagen des Königlich preußischen Fiskus, vertreten durch die betreffenden Bezirksgouvernements, vor den Landgerichten auf die Herauszahlung aus den genannten Parteidons seit 1881 bezogener Diäten an den Fiskus angestrengt worden unter Berufung auf das preußische Landrecht, Theil I, Titel 16, §§ 172, 173, 205 und 206. In Verbindung damit wird bei den Klagen die Bestimmung des Art 82 der Reichsverfassung angezogen: "Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Befolzung oder Entschädigung beziehen."

— Das Bureau Reuter in London und die Agence Havas in Paris melden von der Besetzung einer Insel der Karolinengruppe durch Deutschland, sowie von Vorstellungen, die Spanien deswegen in Berlin erhoben haben soll und von Absendung zweier spanischer Kriegsschiffe nach den Karolinen.

— Bei der Wechselstube der Nationalbank in Deutschland am Moritzplatz zu Berlin ist ein Cassendefect von 200,000 Mark entdeckt worden. Der Cassirer

machte einen Selbstmordversuch, erreichte aber seinen Zweck nicht und wurde nach einem nahen Krankenhaus gebracht.

**Erfurt.** 12. August. Der am 23. März wegen Ermordung des Biehändlers Günther Bollberg zum Tode verurteilte Fleischergeselle Gustav Herbst ist zu lebenslanger Zuchthausstrafe begnadigt worden.

**Gravelotte,** im August. In einer der letzten Nächte gegen 1 Uhr drang ein Wolf in eine bei Mezonville eingehüdete Schafherde und fiel, wie die „Lothr. Btg.“ mitteilt, über fünf Stück her. Zwei davon wurden demzufolge zerbissen, das sie im Laufe des Tages geschlachtet werden mußten.

**Nordhausen.** 14. August. Die Hinrichtung des Raubmörders Emilius Hille aus Sollstedt durch den Schärer Krauts aus Berlin, hat heute früh 6 Uhr stattgefunden. Der Delinquent starb reumügt. Hille hatte am Abend des 26. November v. J. in einer überaus stürmischen Nacht auf der Chaussee von Sollstedt nach Rehungen den Handelsmann Ferdinand Pfützenreuter aus Rehungen ermordet und beraubt.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Gmunden, der Residenz des Herzogs von Cumberland, hat am 12. d. die Verlobung des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres, stattgefunden.

#### Spanien.

Die Cholera-Epidemie hat in Sevilla zu munizipalen Differenzen und Unruhen geführt. Die gesammte Munizipalität hat ihre Entlassung gegeben. Der Präfekt hob die Quarantäne-Bestimmungen auf, worauf auf den öffentlichen Plätzen Ansammlungen der Bevölkerung stattfanden, welche die Aufrechterhaltung der gegen die Cholera getroffenen Bestimmungen verlangt.

#### Frankreich.

Die Zahl der gestern vorgekommenen Choleratodesfälle in Marseille beträgt 35.

— In Oran, Algerien, kamen gestern 6 Erkrankungen an Cholera und ein Sterbefall vor.

#### England.

**London,** 12. August. Hier wurden in der vergangenen Woche 11 Todesfälle der englischen Cholera zugeschrieben.

— Die letzte Session des gegenwärtigen Parlaments ist geschlossen worden.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

16. August 1793 „Levée en masse“ in Frankreich. —

1870 Schlacht bei Mars-la-Tour.

17. August 1786 Friedrich der Große †. — 1863 Deutscher Fürsten-Congress.

#### Locals und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* Im Justizratentheil heutiger Nummer erläßt der Königlich Erste Staatsanwalt eine Aufforderung be-

huss Ermittlung der Wilddiebe, welche am Freitag voriger Woche den Wildsöldner Einert durch den Arm geschossen, dann gemäßigt und schließlich an einen Baum gebunden hatten. Auf Grund der genauen Beschreibung der Kleidung der Verbrecher wird es hoffentlich bald gelingen, derselben habhaft zu werden. Das Reichsgräf. Schlossgärtische Kameralamt hat für die Ermittlung der Thäter 100 Ml. Belohnung ausgesetzt.

\* In Folge der höchst beifälligen Aufnahme, welche das Sommer nachts fest des Turnvereins „Vorwärts“ gefunden, hat sich derselbe entschlossen, das Fest morgen (Sonntag) Abend in derselben Weise, wie am Donnerstag, zu wiederholen. Dem starken Andrang, dessen sich die Veranstaltungen des rührigen Vereins zu erfreuen haben, und der morgen sicherlich ein noch größerer sein wird als bisher, Rechnung tragend, ist für eine bedeutende Vermehrung der Sitzplätze Sorge getragen worden, und empfehlen wir den Besuch des Festes um so mehr, als eine nochmalige Wiederholung derselben nicht stattfindet und dieses Gartenfest in diesem Sommer das letzte sein wird. Also auf nach dem Hausberg!

\* (D. R.) Nachdem die zur Theilnahme an dem Kyriat-Commers hierher gereisten alten Corpsstudenten auf dem hiesigen Bohnhofe empfangen worden waren, machten dieselben — 42 an der Zahl — sämtlich mit studentischen Abzeichen versehen, in 15, theilweise dekorirten Wagen eine Aussfahrt nach Giersdorf, von wo sie sich alsbald nach Hermsdorf begaben, woselbst der Commers bekanntlich stattfindet.

\* (D. R.) Seit gestern Abend ist, nachdem die betr. Arbeiten beendet, durch Wegräumung des Bretterverschlags in der Tuchlaube der freie Verkehr in derselben wieder eröffnet.

**B. Warmbrunn,** 14. Aug. (D. R.) Die Zeit zur Abhaltung des Turnfestes des Riesengebirgs-gau es rückt immer näher, und der Verein rüstet sich schon tüchtig zu derselben. Die Einladungen an die auswärtigen Vereine sind erfolgt und in der nächsten Woche wird die Einladung der Einwohnerschaft durch eine Liste erfolgen; die Beteiligung verspricht demnach eine recht gute zu werden. Der Verein wird sicherlich auch sein Möglichstes thun, das Fest zu einem würdigen zu gestalten und auch die Einwohnerschaft wird das Ihrige dazu beitragen durch Gewährung von Frei-quartieren, durch Ausschmückung und Beslaggen der Häuser. Wie bei früheren Gauturnfesten, so werden auch wieder viele österreichische Turner anwesend sein. Der 30. August ist definitiv zur Abhaltung des Festes bestimmt.

\* **Löwenberg,** 14. August. Am heutigen Tage ist die Fertigstellung der vom R. G. B. Section Löwenberg auf dem Moosfelsen errichteten Schutzhütte erfolgt. In unmittelbarer Nähe derselben ist auch der Geist der Berge, Rübezahl (in Stein gehauen vom Bildhauer Ende), angebracht worden. — Die zum Andenken an den verstorbenen Rector Bühl gestiftete Bronzefigur ist vor Kurzem hier eingetroffen und wird demnächst unter entsprechender Feierlichkeit in dem Schulsaale des Realprogrammums Aufstellung finden. — Bei dem am Mittwoch

stattgehabten Gewitter wurde in Märzdorf a. S. der auf dem Felde beschäftigte Zimmermann Rothe von dort erschlagen. Auch in Schmotzissen hat der Blitz wiederum eingeschlagen und zwar in eine Erde und fuhr dann in ein nebenstehendes Haus, glücklicher Weise ohne zu zünden. — Nächsten Sonntag wird der Bunszlauer Turnverein den hiesigen Verein besuchen, aus welchem Anlaß der letztere ein Musterturnen und einen Spaziergang nach Buchholz arrangieren wird.

— Dem „Hoya. Stöbli.“ wird aus Primkenau gemeldet, daß dort der Typhus auf's Neue zum Ausbruch gelangt ist und bereits einige Opfer gefordert hat.

#### Scherzräthsel.

In eine Restauration kam in unlängst 7 Herren, von denen jeder einen neuen Hering verlangte. Obgleich der Wirth nur noch 6 Heringe hatte, erhielt doch jeder der Herren das Verlangte. Wie hat der Wirth das zu Stande gebracht?

#### Eingesandt.

So schön und anmutig die nähere Umgebung Hirschbergs ist, um so fremdländischer muß es erscheinen, daß für die Beleuchtung der nach den beliebtesten Punkten, dem Hausberge, dem Felsenkeller, dem Tenglerhöhe u. s. führenden Wege trotz des großen Fremdenverkehrs absolut gar nichts geschehen ist. Ein Einheimischer findet sich schließlich zwischen den Bäumen und auf den Treppen zurecht, Schreiber Dieses jedoch, der das Turnfest auf dem Hausberge besuchte, lief beim Nachhausegehen wiederholt Gefahr, entweder an einen Baum zu rennen oder von dem Fuß- auf den Fahrweg herabzustürzen. Wäre es nicht möglich, auf geachten Wegen einige Laternen, wenn auch nur Petroleumlampen, anzubringen, oder ist es auch hier zuvor nötig, daß man sich einige Gliederbrüche zuziehen muß, um nur an nähernd den Weg nach Hause finden zu können? — Wahrlich, „mehr Licht“ könnte hier nicht schaden.

Ein Fremder.

#### Briefkasten.

Herr R. in Waldenburg. Aus dem mit „r.“ bezeichneten Bericht in Nr. 5 des „Waldenburger Hausfreund“ ersehen wir mit gemischten Gefühlen, daß das Gewitter vom 12. d. Ms. in Waldenburg bis auf den Worslaut unseres Berichtes denselben Verlauf genommen hat, wie in Hirschberg.

G. K. in W. Sie bieten sich zum poetischen (?) Mitarbeiter an unserem Blatte an und beginnen das erste uns überhandte Gedicht mit den vielversprechenden Reimen:

„Schöne Zeit der ersten Liebe,

Warum bist du nicht geblieben? —

Ja, Berechtest, so geht das nicht. Können Sie denn keinen passenderen Reim auf das Wort „Liebe“ finden? Stehen die schönen Worte: Triebe, Liebe u. s. nicht im Ihrem Wortschatz?

#### Classisch schöne Seidenstoffe

in Schwarz, Weiß, sowie in großer Farbenwahl. — **Gloriastoffe** in Grau und Schwarz. — **hochfeine schwarze Cachemirs** — beste Fabrikate — empfehlen unter **Garantie der Haltbarkeit** — bei Entnahme einzelner Roben — zu den billigsten Fabrikpreisen

2557

Adolf Staekel & Co.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

## Ausstellungs-Lotterie zu Görlitz.

Ziehung täglich  
vom 7.—14. September.

Original-Loose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Loose 2290

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3  
gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Postmarken) zu beziehen.

Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

#### Gewinne im Werthe.

1 à	20000
1 à	10000
1 à	5000
1 à	4000
1 à	3000
5 à 1000	5000
10 à 500	5000
20 à 300	6000
30 à 200	6000
50 à 100	5000
100 à 50	5000
200 à 30	6000
300 à 20	6000
6297	64500
7017	150500

Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.

#### Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

Heut, Sonntag d. 16. d.: Ausführung der durch Regen verhinderten Partie nach Bober-röhrsdorf. Versammlung: Punkt 2 Uhr am Zippelsteig. — Um recht zahlreiches Erscheinen eracht 2554 der Vorstand.

#### Meteorologisches.

15. August, Borm. 7 Uhr. Barometer 734 m/m (gestern 734.5). Luftwärme 8° R. Niedrigste Nachttemperatur 6° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

#### Familien-Nachrichten.

a. Geburten. Herrn C. Herzog hier selbst e. Tochter.

b. Verlobungen. vacat.

c. Eheschließungen.

2. August: Bergmann Heinrich August Nenner zu Hartmannsdorf mit Pauline Auguste Berger derselbst.

d. Todesfälle.

9. August: uneheliche Ernestine Hermann, Seifersdau. — 11. August: Oskar Simm hier selbst, 3½ Jahr. — 11. August: Hauptlehrer August Gellrich zu Landeshut. — 12. August: verw. Christiane Seifert, geb. Hermann, Lomnitz, 63½ Jahr. — 13. August: verw. Sophie Herrmann, geb. Voigt, früher in Schmiedeberg, 76 Jahr. — 13. August: verehel. Lisette Weber, geb. Hilger, hier selbst. — 14. August: Arthur Döschner, 72929 74959 75242 75872 76991 79141 79759 Rentsch hier selbst, 6½ Jahr. — 14. August: Oswald Schubert zu Hartau, 8½ Jahr.

#### Preußische Lotterie.

Berlin, 14. August (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgezogenen Bziehung der 4. Klasse 172. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1. Gewinn zu 75000 Ml. auf Nr. 78887. 5 Gewinne zu 15000 Ml. auf Nr. 5738 12245 13241 48109 48491. 6 Gewinne zu 6000 Ml. auf Nr. 88 31105 48744 78789 91493 91867.

41 Gewinne zu 3000 Ml. auf Nr. 5463 5810 13798 16503 17253 21059 22645 23159 24652 24695 24954 30780 32977 37388 39504 40278 44265 45606 47613 50199 55208 57152 57354 58691 59636 62326 69379 70694 72708 74626 77643 79371 80711 81549 85622 87807 92059 92856 93394 94208 94220.

55 Gewinne zu 1500 Ml. auf Nr. 3105 3188 9020 11238 12000 12512 12951 13835 19279 19510 19760 20790 22954 23399 25086 25441 25741 26864 32185 34831 36781 41336 46803 48328 49832 52529 53978 55104 55531 55906 56794 57516 61794 65841 69004 69369 70916 71061 72256 72394 73065 73647 75702 76543 78342 82010 82628 82710 86479 87226 88470 89773 93022 93976 94591.

76 Gewinne zu 550 Ml. auf Nr. 82974 8816440 13991 15747 17428 17660 19114 19809 20496 20836 21537 22973 23682 24903 24953 25392 26608 28523 30383 31531 31700 32577 33374 35671 36295 38713 40465 40878 42728 42844 45360 45707 46358 48238 48758 48883 49894 50571 54954 55179 55217 56619 57242 57473 57658 58014 58555 59036 59036 61346 61610 62734 64984 66615 68086 69515 69782 71213 72929 74959 75242 75872 76991 79141 79759 81616 82485 84015 84604 84727 85070 86910 87942 89490 90728.

Die Lieferung des Jahreshabes von circa 100000 Centner Staubkohle ist zu vergeben.

2535 Sonntag d. 16. d. Der Erbonkel. Lustspiel in 5 Akten.

Offerten mit Preisangabe franco Station Hirschberg zu richten an die

Montag d. 17. B. 3. u. letzten Male: Der Walzerkönig. Große Gesangsposse.

Dienstag d. 18.: Benesiz für Frau Damberger: Rosa und Röschen, oder: Die Frau Tischlermeisterin. Familiengemälde von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In Vorbereitung: Pechschulze. Große Gesangsposse. Fedora. Sensationsstück von Sarou.

E. Georgi.

Wakulatur, im Ganzen und einzeln, hat abzugeben die Exped. der „Post a. b. R.“ 1873

## Nachruf.

Am 31. Juli 1885 starb zu Liegnitz  
der treuverdiente frühere Seelsorger unserer Gemeinde,

## Pastor em. Christoph Thomas,

Inhaber des Rothen Adlerordens IV. Classe,  
in dem ehrenvollen Alter von 88 Jahren 6 Monaten.

Sein Gedächtniss wird immerdar in Segen bleiben!

Nun schlummerst Du! Es deckt ein fernes Grab  
Dich Treuverdienten, ewig Hochverehrten;  
Nicht trocknet mehr Dein Wort die Zähren ab,  
Wenn Schicksalsschläge unser Glück zerstörten.  
Es trauert um Dich Kanzel und Altar,  
Wo Du des Herren Wort so oft verkündet.  
Es trauert um Dich eine treue Schaar,  
Die heute Dir Cypresenkränze windet.  
Du treuer Hirte kehrst nicht mehr zurück,  
Wo so viel Herzen Deiner noch gedenken;  
Du lehrtest uns, wie wichtig manches Glück,  
Wie Gott nur Alles kann zum Besten lenken.  
Du bist nicht mehr! Gewiss Dein Lohn ist gross:  
Dein Glaube hat Dich nun empor getragen,  
Nach dieser Erde wechselvollem Loos  
Wird Dir ein ewig schöner Morgen tagen!

Alt-Kemnitz, den 16. August 1885.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

## Dankdagung.

2550 Es ist mir zur Löschung des  
durch Blitzschlag am gestrigen Tage  
hier auf meinem Hofe stattgehabten  
Brandes von so vielen Seiten in  
so bereitwilliger und freundschaft-  
licher Weise Hilfe geleistet worden,  
daß es mir Bedürfniß ist, Allen,  
welche sich bei diesen Hilfeleistungen  
beteiligt haben, hierdurch meinen  
wärmsten Dank auszusprechen.

Schwarzwalde, d. 13. Aug. 1885.

H. von Portatius,  
Königl. Rittmeister a. D. und Landesältester.

Blechwaren und Garne  
besorgt bestens und billigst

2557 Fried. Emrich.

Guten Mittagstisch  
empfiehlt

M. Laske,  
„Deutsche Bierhalle.“

Frühkartoffeln,  
20 Liter für 80 Pfennige, und zwei  
sprungfähige

Holländer Bullen  
(Silbergrau) zu verkaufen.

2555 Posthalterei Hirschberg.

3000 Mark

werden auf eine gute Hypothek zu 5% bald  
über zum 1. October gesucht. Gefällige Offerten  
n. Chiff. T. W. 173 in die Expedition d. Bl.  
erbeten.

2549 Hausberg.

Zu der heutige Abend präzise 8 Uhr statt-  
findenden Wiederholung des Sommernachts-  
gartenfestes sind Billets à 50 Pf. bei den  
Herrn Kaufleuten Wendenburg und Weid-  
ner zu haben. Billets an der Abendkasse

75 Pf. Gleichzeitig führen wir uns veranlaßt  
zu erklären, daß das gesuchte Gerücht von  
einer nochmaligen Wiederholung des Gartenfestes  
im Lauf dieser Woche gänzlich aus der Lust ge-  
griffen ist. Das heutige Gartenfest ist für diesen

Sommer ganz bestimmt das letzte. Die Sitzplätze,  
welche sich am Donnerstag, trotz des äußerst zahl-  
reichen Besuches, als ausreichend erwiesen haben,

sind zu der heutigen Wiederholung des Festes noch  
bedeutend vermehrt worden, so daß jegliche Be-  
sorgniß um einen guten Sitzplatz unbegründet ist.

Der Turnrath.

## 100 Mark Belohnung!

Am 7. d. M. Morgens gegen 6 Uhr  
ist der Hilfsjäger Einert aus Gott-  
hardsberg im Forstort „altes Ge-  
dinge“, Forstschutzbezirk Kunzendorf grös-  
lich, von drei Wilddieben überfallen, an  
einen Baum gebunden und in den Arm  
geschossen worden. Die Wilddiebe trugen  
falsche Bärte und hatten das Gesicht ge-  
schwärzt. Zwei von ihnen waren von  
mittlerer Größe, der Dritte etwas kleiner  
und ziemlich breitschultrig. Der Letztere  
war bekleidet mit einem bis fast an die  
Knie reichenden dunkelbraunen Larrirten  
Stoffjaquett, dunklen Hosen und einer  
schwarzen Mütze, letztere wahrscheinlich  
mit einer Kofarde versehen. Derjelbe  
hatte ein Doppelgewehr bei sich, am Kol-  
ben mit einer Schnitzerei versehen.

Bon den beiden anderen Wilddieben  
trug der eine eine helle, etwas beschmutzte  
Lederhose, daran blanke Militärknöpfe,  
einen dunklen Rock mit Umschlagkragen  
von Sammet und eine schon verschossene  
runde Mütze mit Schild; der andere hatte  
einen dunklen Anzug an und trug einen  
hinten mit der Krempe hoch-, vorn aber  
niedergedachten Filzhut.

Es wird um Vornahme der einge-  
henden Ermittlungen und um sofortige  
Nachricht ersucht, wenn sich irgend welcher,  
wenn auch anscheinend noch so unbedeu-  
tender Anhalt für die Annahme der Thäte-  
rhaft geltend macht.

Namentlich ersuche ich um Benachrich-  
tigung, wenn jemand Personen, auf  
welche die obige Beschreibung passt, am  
Morgen des 7. August begegnet sein sollte.

Ferner wird in all' den Bezirken, in  
welchen der Förster Einert stationiert  
gewesen ist resp. noch ist, sorgfältig zu  
erforschen sein, wer von den im Verdacht  
der Wilderei stehenden Personen am Mor-  
gen des 7. August sich außer Hause be-  
funden hat.

Für die Ermittlung der Thäter ist  
seitens des Reichsgräflich Schaffgotschischen  
Kameralamts eine Belohnung von 100 Ml.  
ausgesetzt worden.

2562 Hirschberg, den 13. August 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

Schützenstraße 33 ist die

2529 neu renovirte Wohnung  
von sieben Zimmern mit Zubehör und Garten-  
benutzung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Schindelmeisser.

## G. Heyne,

Schirmfabrikant u. Radler,

Lichte Burgstraße 19,

empfiehlt sein großes Lager aller Arten

## Regenschirme

vom Einfachsten bis zum Elegansten, leicht und dauerhaft, mit hochseinen Stöcken.  
Es lohnt für jeden sich überzeugenden, nicht erst von Außerhalb einen guten Schirm  
kommen zu lassen. Ferner werden Effectuierungen nach jeder Entfernung pünktlich  
ausgeführt. Noch besonders aufmerksam mache auf einen feinen Satin-  
Schirm von Ml. 2,50 an bis 6 Ml. 2559  
Werkstatt für Reparaturen, bei deren Annahme Marken verabfolgt  
werden. Achtsam



D. D.

## Die neue frische Strumpfwolle für Winter

ist in 12 Qualitäten und sämtlichen neuen Farben wieder am Lager; pro Pfund 2 Mark  
50 Pf. bis 5 Ml. 50 Pf., ganz besonders empfiehlt die seit 12 Jahren bekannten

englischen Naturgarne

in alter Qualität (mit Marke) pro Pfund 3 Ml. 40 Pf.  
Bestellungen auf Strümpfe und Längen nach Maß, sowie Strümpfe zum Auftragen für  
Winter erbitte mir rechtzeitig zu geben zu lassen, indem ich später wegen überfüllter Anforderun-  
gen nicht nach Wunsch liefern kann.

Hochachtungsvoll

2560 R. Schüller, Strumpffabrikant.

Bahnhofstraße 61, zur Deutschen Reichsbahn.

## Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz



verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für  
industrielle Erzeugnisse und Erfindungen

von Mitte Mai bis Mitte September  
(grösste schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).

Besuch zu verbinden mit Sommertönen in das Riesengebirge, sächs.

Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr. ermässig.)

Der geschäftsführende Ausschuss.

Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

## Zum Jahrmarkt

empfiehlt:

Bücklinge, Flundern, Ral.

2558 Salzheringe, 15 Stück 40, 50, 75, 100 Pfennige.

Marinirte Heringe, Bratheringe  
und Rollmöpse,

geräucherte Heringe, pro Stück 5, 6, 7, 10 Pf.

M. Pürschel, Langstraße No. 3.

Eigene Hering-Räncherei und Fischhandlung.

## Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

zu Görlitz 1885.

Dienstag den 18. August 1885.

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

Franz Josef von Österreich.

Gedenktag der Schlacht bei Gravelotte.

Dieser für die beteiligten österreichischen und deutschen Aussteller  
gleich wichtige Festtag wird in der Ausstellung durch

effectvollste Illumination des Parkes

und

großen Zapfenstreich von 3 Musikkorps

hervorragend gefeiert werden.

2551 Von 4 Uhr Nachmittags an:

## Grosses Concert,

ausgeführt von 3 Capellen.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

**G. Pister, vorm. Hof-Photograph O. v. Bosch, Hirschberg, Promenade 31,**  
 empfiehlt als Specialitäten: **Moment-Aufnahmen**, Sitzungszeit für große und kleine Aufnahmen 1 — 2 Secunden.  
**Vergrößerungen** nach jedem Bilde, selbst wenn dasselbe schon ganz ausgebläzt und verdorben, fertigt (mit eigenem Vergrößerungs-Apparat) in größter **Vollkommenheit** jedes gewünschte Format, bis über Lebensgröße zu **Originalpreisen**, unter Garantie eines   **Probeklides.**

2206

## Für die Herbst-Saison

ist bereits der erste größere Transport von **Neuheiten** eingegangen und empfiehle ich diese frischen, hocheleganten Sachen, vermöge meines großen Umsatzes, zu **auffallend billigen Preisen**.

## Regen-Paletots und Havelocks

habe ich in großen Posten bedeutend unterm Herstellungspreise beschafft und ist meinen verehrten Kunden Gelegenheit geboten, sich **wirklich reelle Waaren** für **äußerst geringe Beträge** zu verschaffen.

Den Rest meines **Sommer-Lagers** verkaufe jetzt **deutend unterm Selbstkostenpreise**.

## G. A. MILKE.

**Hirschberg.** Schildauerstr. 16a, **Hirschberg.**

Parterre und erste Etage.

Special-Geschäft für **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben**.

Mein gut assortirtes

**Möbelmagazin** nebst Lager fertiger Särge in Holz und Metall empfiehle unter Zusicherung billiger Preise einer gütigen Beachtung.

**W. Robert.** Tischlermeister, **Hirschberg.**

Um Platz für die in nächster Zeit eintreffenden

## Winter-Mäntel

zu gewinnen, verkaufen wir die noch am Lager habenden

**hochfeinen Visit-Umhänge, Promenaden-Mäntel, halb und ganz anliegenden Jaquetts, Kinder-Mäntel** **rc.**

**bedeutend unterm Kostenpreis.**

**Neuheiten** von **Regen-Havelocks, Paletots, Radmänteln** **rc.** vermöge unseres großen Umsatzes durch unser vielseitiges Geschäft zu ganz besonders billigen Preisen.

Täglicher Eingang von **Neuheiten** in **Kleiderstoffen** für **Herbst u. Winter 1885/86.**

2556

## Adolf Staekel & Co.

Bon einer der bedeutendsten Seidenwaaren-Fabriken ist mir ein großer Posten

## schwarzer schwerer Kleider-Seide

zum Verkauf übergeben worden und empfiehle ich diese äußerst reelle Waare zu

**Fabrik-Preisen.**

## G. A. Milke,

**Hirschberg.** Schildauerstraße 16a, **Hirschberg.**  
 Parterre und erste Etage.

2558

# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 16. August 1885.

## Locales und Provinzielles.

\* Denjenigen Gebieten des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort zum Portosatz von 20 Pf. abgesandt werden können, treten fortan die französischen Kolonien hinzu.

\* Der Glasschleifer und Häusler Johann Seidel aus Schreiberhau hat sich der Wilddieberei und eines Angriffs auf einen Förster schuldig gemacht, und wird jetzt dieserhalb steckbrieflich verfolgt.

\* Ein eigenartiges 50jähriges Erinnerungsfest gedenken in den nächsten Tagen zwei würdige Matronen aus Görlitz, im Alter von 81 resp. 86 Jahren, zu begreifen. Vor einem halben Jahrhundert, im August 1835, unternahm nämlich ein sogenanntes Kofferrätschen, bestehend aus 12 jungen Frauen, von Görlitz aus eine Reise nach dem Riesengebirge resp. auf die Schneekoppe. Dieselbe nahm trotz der damaligen schlechten Verkehrsmittel, der zum Theil gefährlichen Wege und der Unwirtlichkeit der Gebirgsgegend einen glücklichen Verlauf. Behn von den unerschrockenen Touristinnen haben im Laufe der langen Jahre das Beiliche gesegnet, und nur die oben erwähnten beiden sind noch am Leben. Die hochbetagten, aber immer noch rüstigen Greisinnen werden nun in diesen Tagen mit der Bahn nach Schmiedeberg reisen und sich von da in Sänften durch den Melzgrund auf die Schneekoppe tragen lassen, um dort oben im gaßlichen Hospiz längst verflossener schöner Stunden zu gebeten, in denen sie im Vollgenuss jugendfrischer Kraft den majestätischen Berg bestiegen hatten. Wir wünschen den beiden Jubilarinnen von ganzem Herzen eine glückliche Reise!

\* Am 17. September c. erfolgt die Einziehung der Erbs-Reservisten I. Klasse im hiesigen Kreise behufs 4wöchentlicher militärischer Ausbildung in Görlitz.

\* (Personalien.) Der Herr Amtsvoirsteher des Amtsbezirks Berthelsdorf, Rittergutsbesitzer Duttendorf, daselbst ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Während der Abwesenheit des Amtsvoirsteher und Standesbeamten Herrn Hofmarschall a. D. von St. Paul in Fischbach hat sein Stellvertreter, Herr Amtmann Wernicke daselbst die Amt- und Standesgeschäfte übernommen. — Der zum Gemeinde-Kassen-Rendanten gewählte Haussbesitzer Schön in Agnetendorf ist als solcher bestätigt worden.

Warmbrunn, 13. August. Der ordentliche Professor an der Universität Leipzig, Geh. Rath Dr. Georg Curtius, ist gestern in Hermsdorf im Alter von 65 Jahren gestorben.

K. Görlitz, 12. August. In Gruppe XVIII. der Ausstellung sehen wir die Firma Adolf Thomas, Dresden, in origineller, neuer Weise vertreten. Dieselbe fertigt als Spezialität Transparent-Gewerbezeichen und stellte einige dieser Fabrikate aus. Es sind dies Laternen, die am Tage und bei Nacht gleich augenfällig sich präsentieren, für Hutmacher zum Beispiel Zylinderhüte, die an Gasarmen von Weitem den Passanten auf die Art des anzukündigenden Geschäfts anmerksam machen. Wir finden Bücher, Handschuhe, Stiefel, Blousonhemden, Cigarren, Korsets, Bierseidel und viele andere Gegenstände als Reklame-Laternen angefertigt und verfehlten diese nicht, als wirkliche Neuheit die Aufmerksamkeit des laufenden Publikums in erhöhtem Maße auf die betreffenden Geschäftsstätten zu lenken, ersezten auch gleichzeitig die seither gebräuchlichen aus Holz oder Metall gefertigten Gewerbezeichen und sind für das zur Wintersaison auf die Abendstunden fallende Geschäft nicht zu unterschätzen.

Striegau, 13. August. Gestern Abend entlud sich unter wolkenbruchartigem Regen ein überaus heftiges Gewitter. In der städtischen Ziegelei äscherte der Blitzstrahl das Wohnhaus des Ziegelmeisters Mosig ein. Eine Kuh wurde vom Blitz getötet und ist mit verbrannt. In Kohlhöhe wurde ein Ziegelstreicher vom Blitz erschlagen, ein zweiter Arbeiter wurde betäubt. In Schwenz brannte, vom Blitz entzündet, ein Bauerngehöft nieder.

Arnsdorf (O. R.) Mittwoch den 12. d. Ms. gab der Fabrikbesitzer Herr Lieutenant H. Richter seinem Arbeiterpersonal ein Fest, welches trotz des zum Theil unglücklichen Wetters einen sehr erwünschten Verlauf nahm. Es fand dasselbe in dem Herrn Fabrikbesitzer Richter gehörenden Park zwischen der Villa und der Fabrik desselben statt und begann gegen 7 Uhr Abends. Nach der Aufführung einer Polonaise, die einen mächtigen Zug darstellte, bewegte sich Alles in buntem Reigen nach den schönen Festlängen der Warmbrunner Badekapelle. Der Festgeber hatte für Speise und Trank aufs reichlichste gesorgt und der schöne Festplatz war später durch große Laternen

und zahlreiche Lampions glänzend illuminiert. Gegen 9 Uhr gaben drei Kanonenschläge das Signal zum Beginn eines Brillantfeuerwerks, welches durch den Pyrotechniker Göllner aus Breslau abgebrannt wurde und die Zuschauer aufs höchste entzückte; es wird am hiesigen Orte kaum jemals ein so brillantes Feuerwerk gesehen worden sein. Bei dem schönen Volksfeste fehlten auch die Clowns nicht, von denen zuerst einer, dann mehrere die Menge belustigten. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein immer regeres Leben; der Herr Festgeber und die Seinigen sowie die geladenen Gäste und Beamten verfehlten aufs ungewöhnlichste mit den Arbeitern und ihren Familien. Leider machte nach 10 Uhr ein heftiges Gewitter den Festplatz im Freien schnell leer, doch zog sich die Versammlung in die großen Fabrikräume zurück, wo in dem Papier-Appretursaal die Lustbarkeit ihre Fortsetzung fand und wo der Herr Chef wie seine Frau Gemahlin auch mit dem geringsten Arbeiter sprachen. Dieser ungewöhnliche Verkehr aller Stände unter einander machte einen sehr wohlthuenden Eindruck; schon auf dem Festplatz und auch hier wieder wurden von Arbeitern mehrfach Reden gehalten und Lebhafts ausgebracht, die den Beweis liefern, wie sehr das Arbeitersonnen die Freundschaft ihres Herrn Chefs zu würdigen weiß. Ein solches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist sehr erfreulich und auch ein gutes Mittel zur friedlichen Lösung der sozialen Fragen. Die Festteilnehmer werden sich noch lange der schönen Stunden erinnern.

Breslau, 14. August. O, diese Unausbarkeit! Die „Tournaire“ verursachte jüngst einer zierlichen jungen Dame eine peinliche Scene. Die Rückenzerde derselben löste sich nämlich aus ihren „Banden“ und, zum sprachlosen Erstaunen der Passanten, lugte auf das Trottoir — man denke! — ein Muff, der unzweifelhaft nicht mehr neueren Datums war, wie die zahlreichen Mottenherbergen in demselben bewiesen. Nach diesem Misgeschick eilte die Dame rasenden Laufes von der „Unlücksstätte“, verfolgt von dem höhnischen Gelächter der Menge. Dienstmänner, die sich ihr dankbar erweisen wollten und hinter ihr herliefen, um das verlorene Eigentum der „Betrübten“ wieder zuzustellen, fanden trotz ihres lauten Rufs nur taube Ohren. — Die Unausbarkeit!

Böhlenhain, 13. August. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr zog hier von Südwesten her ein schweres Unwetter auf. Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag, ein Wolkenbruch überflutete Straßen und Gebäude. Ein Blitzstrahl zündete in dem zum Gute Banngarten gehörigen Nieder-Borwerk und setzte daselbe in Brand. Während es gelang die in demselben untergebrachten Schafe und Kinder zu retten, ist das kurz zuvor eingearbeitete Getreide — dem Vernehmen nach etwa 500 Schock — samt den Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das Unwetter soll auch nach im Käbachtal und im Dorfe Schwein und Hohenfriedberg durch Blitzschlag zwei größere Schadensfeuer herbeigeführt haben.

Jauer, 14. Aug. Kommt da eine Arbeiterfrau vom Lande in die Expedition, so erzählen die „Unterstützungsblätter“ und antwortet auf die Frage nach ihrem Begehr: „Ich wiel insen Inspector eis Bloat seza lohn!“ Das ist nun weiter nichts, als eine hier sehr beliebte Umschreibung des Begriffes „Beleidigung durch die Presse“ und solchen Sachen gegenüber verhalten wir uns aus Prinzip sehr kühn. Wie groß war aber unser Erstaunen, als die Frau weiter erzählte: „Ja, sahn Se, der is Freimauer und doa hot er fünfhundert Teisel uf mich gehext; nächtig hoan se men Boater ganz zerkrönt und hinte Nacht wulla se mich tudschloan. Und da soll der Inspector doch wenigstens losen, wie schlecht er is!“ Der Herr Inspector hat natürlich nicht gelesen, welche Gewalt er über die Teufel hat.

Hoyerswerda, 11. August. In vergangener Nacht verwundete, wie das „Wochenblatt“ berichtet, der Schneider Alexander in Burghammer seine Frau mit einem Messer soviele, daß der Tod bald darauf eintrat. Der von hier herbeigeholte Arzt fand die Frau bereits als Leiche vor.

Schwarzwaldbau. Am Mittwoch Nachmittag entlud sich über unserm Orte ein recht schweres Gewitter; Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag erdröhnte, wobei es auf hiesigem Dominium in die dem Rittergutsbesitzer von Portatius gehörige Stallung einschlug, und brannte dieselbe total nieder. Das in Uamassen aufgespeicherte Heu zw. oberhalb des Stalles gab dem Feuer reichliche Nahrung. Das Vieh konnte gerettet werden. Die nahen Wirtschaftsgebäude und die Brauerei waren durch das Fenster sehr gefährdet. An Wasser war kein Mangel und so gelang es, binnen einigen Stunden des Feuers Herr zu werden. Auch die Gottesberger Feuerwehr war stark vertreten und half tüchtig mit eingreifen. Wie aber hier an Wasser Überfluss war, so mangelte es in dem benachbarten Dorfe Forst, wo der Blitz an zwei Stellen zündete. Es brannte die Scheuer des Haussitzers Kirchner und das Wohngebäude des Haussitzers Gärtner.

Hier konnte absolut nichts gerettet werden, kaum reicht hier das Wasser zum Trinken aus, geschweige daß ein Feuer gelöscht werden könnte. Jammernd und händeringend mußten die Bewohner zusehen, wie ihr bisches Hab und Gut verbrannte. Auch in den Nachbarorten Wittgendorf, Conradswaldbau und Gaabau hat das Gewitter viel Schaden gemacht.

## \*\* Rundgang durch die Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

### (8. Maschinengruppe. Parkanlagen.)

(Schluß.)

Zur Fortsetzung unserer Studien unter dem Maschinengruppe müssen wir uns jetzt hinaus in den Ausstellungspark begeben, an unsern Lieblingsplatz, von wo aus wir uns das schöne Naturbild, wie es uns die Felsenpartie mit dem Wasserfall und die große Fontaine zeichnen, genießen können. Unsere Wissbegierde, nach den Mitteln, mit denen sich so großartiges künstlich schaffen läßt, zu forschen, führt uns zunächst in ein unansehnliches Häuschen, welches die Überschrift trägt: Eichlers Original-Pulsometer. Dieser keineswegs große Apparatur treibt die bedeutende Wassermasse, welche in dem Wasserfall hernieder stürzt, auf die Höhe des Drachenfelsen hinauf. Das consumierte Wasser sammelt sich unten wieder in einem Bassin, um den beschriebenen Weg aufs neue zu machen. Auf diese Weise beschränkt sich der eigentliche Verlust an der Wassermenge auf ein Minimum. Nicht weit von dieser Maschine steht eine directwirkende Compound-Dampfpumpe von Hülsenberg-Freiberg, welche die große Parkfontaine treibt. — Es bleibt uns nun von den Maschinenwerken nur noch der im Aussichtsturm thätige hydraulische Fahrstuhl von Lissmann-Berlin zu besichtigen übrig, vermittelst dessen wir auf die Höhe des Thurmes, ohne die Mühe des Steigens zu haben, gelangen können. Die Aufahrt geht zwar sehr langsam, desto flotter aber die Rückfahrt. Der Ausblick vom Balkon des Thurmes ist recht freundlich, doch noch lange nicht mit den Fernsichten, wie wir sie hier in der Nähe auf einigen Höhen haben, vergleichbar. Interessant war es auch, zu erfahren, daß Lissmann auch der Erbauer eines ähnlichen hydraulischen Aufzuges im königlichen Schlosse zu Berlin, den der Kaiser benutzt, ist. Die stärkere oder schwächere Wirkung dieses Apparates hängt von dem Wasserdruck des städtischen Wasserwerkes ab.

Ehe wir den Ausstellungspark für immer verlassen, schlendern wir noch einmal durch die Gartenanlagen des Ausstellungsparks, begleitet von dem rauschenden Liede, welches uns der Wasserfall und die Parkfontaine singen. Bielsach hat sich das Bild des Parkes seit unserem ersten Besuch verschont und vervollkommen. Das Blüthenleben der Pflanzenwelt ist zwar zum größten Theil vorüber, aber noch erinnert uns eine letzte Rose aus Riedel's (Löwenberg) und Bähold's (Görlitz) Rosarien, daß auch die Königin der Blumen hier nicht gesieht hat, und die an den Stämmchen noch lesbaren Namen erzählen uns, daß hier nicht nur die schönsten, sondern auch die seltensten Exemplare zu finden waren. Wie sich im Allgemeinen in der Natur mit dem Dahinschwinden der Blüthenzeit die Zeit des Früchtesegens die Hand reicht, so freut sich auch der Besucher der Ausstellung schon jetzt der fruchtbeladenen Obstbäume, wie sie sich ihm in Zwergobstsorten, deren kleinste Formen in Töpfen gezogen sind, in Bähold's Ausstellung präsentieren. Es ist ein äußerst lieblicher Anblick, den uns diese Zwergobstgruppe gewährt; die schwanken Zweige vermögen die Last der Früchte kaum zu tragen. In herrlichster Weise haben sich auch die Gehölzgruppen der Branitzer und der Muskauer Parkverwaltungen entwickelt. Diese sind sowohl als Parkanpflanzungen nach ästhetischer Hinsicht, als auch in einer gewissen wissenschaftlichen Ordnung angelegt. Hier stehen Eichen, dort Eschen, an einer andern Stelle Linden, Coniferen etc. Etwas neues in diesem Genre bietet uns die Gruppe der Trauerbäume, die uns außer den allgemein bekannten, auf unsern Friedhöfen verwendeten Arten noch verschiedene Gattungen vor Augen führt. Auch die Gruppe der buntblättrigen Hölzer ist besonders beachtenswert. Die Perle der Anlagen bieten jedoch die wohlgepflegten und farbenreichen Teppichbeete. Fast in jedem Monat in andern Gewand sich präsentieren, werden dieselben von allen Besuchern bewundert. —

Wir sind hiermit am Schluß unserer Wanderungen angelangt. Noch wäre des Schönen und Nützlichen, was die Ausstellung aufweist, viel zu erwähnen, wenn es

uns nicht zu weit führen würde. Der Gesamteinbruck, geben habe, nicht mehr zu spielen — er hatte es mir ja unter vier Augen gesagt.

Der Onkel fuhr auf, sein strenges Ehrgefühl ging noch über seine Güte und er rief heftig: "So ist er ein Wortbrüchiger, pfui über ihn! O meine arme Cecile!"

Theil, das einem Vater wohl sonst in dem Besitz eines Sohnes erblühen mag — wir können es uns nicht verhehlen, daß wir uns fremd geblieben sind.

(Fortsetzung folgt.)

### Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

"Ich spiele nicht mehr," antwortete er ruhig. "Gute Nacht, meine Herren."

"Wenn Du auch nicht spielt, so ist das doch kein Grund zum Fortgehen!" rief ich. "Du bist heute mein Gast und mußt noch ein Glas Sekt mit mir trinken. Champagner, vom besten!" befahl ich dem Kellner.

"Läßt mich," sagte Gersheim zögernd.

"In keinem Falle; ich würde es als eine Beleidigung betrachten, wenn Du nicht noch eine Flasche Sekt mit mir trinken wolltest," erwiderte ich, und er blieb.

"Ich handelte mit Überlegung, ich wußte genau, was ich wollte, aber es geschah in einem wilden Tumult, der mich forttrieb, so daß ich die Kraft verlor, mich auf mich selbst zu besinnen. Ich sah mit teuflischer Freude, wie seine Augen immer glühender wurden, wie er ein Glas Champagner nach dem anderen herunterstürzte und immer näher an den Kreis der Spieler herantrat, dem er sich zuerst fern gehalten hatte. Ein Rest von Scham war noch in mir, der mich hinderte, selbst ihn zum Spiel zu animieren, aber ich flüsterte meinem Nachbar zu: 'Sehen Sie doch Gersheim an.'

Dieser sah auf, lachte und rief: "Nun, Gersheim, warum thun Sie heute so spröde? Sezen Sie auf Coeurdame, ich denke, die Karte wird Ihnen Glück bringen."

Gersheim schüttelte den Kopf, ohne die Augen von den Karten zu wenden, noch eine Minute, dann griff er in die Tasche und ein Goldstück rollte auf die Karte. Ich mußte mich zusammennehmen, um nicht aufzuschreien — mein Zweck war erreicht. Er verlor; ich brauchte Dir nichts weiter zu sagen, Verlust häufte sich auf Verlust, er pointierte immer höher, immer finstler, und nach einer kurzen Zeit hatte er eine enorme Summe an einen jungen Gutsbesitzer verloren. Dieser brach fast gewaltsam das Spiel ab.

"Ich zahle morgen," sagte Gersheim mit bleichen Lippen.

Ich sah, wie er mit verstörtem Blick und unsicherem Schritt das Lokal verließ — ich hatte gesiegt, aber der Sieg machte mich nicht glücklich — dennoch ließ ich dem Schicksal freien Lauf.

Am nächsten Tage fühlte ich mich von grenzenloser Unruhe hin- und her getrieben, und wagte doch weder zu Kortiens, noch zu Gersheim selbst zu gehen. Ich versuchte, mich mit dem Gedanken zu beruhigen, daß ein Künstler sein Ehrenwort nicht so hoch halten werde und halten dürfe, als ein Offizier, mir hätte der Bruch desselben das Leben gekostet, bei ihm war es etwas Anderes. Am Abend wollte ich doch zu Kortiens gehen; als ich bei Gersheims Fenstern vorüberkam und sie dunkel sah, klingelte ich an der Haustür. Die Wirthin öffnete und sagte mir: Herr von Gersheim sei schon Vormittags fortgegangen und sei dann nicht wiedergekommen. Ich erschrak, beruhigte mich dann aber selbst mit dem Gedanken, daß er bei Kortiens sein werde. Es war ein unbeschreibliches Chaos in meiner Brust. Die Sophisten, mit denen ich mein Gewissen zum Schweigen zu bringen suchte, halfen mir zu so viel äußerer Ruhe, daß ich zu Kortiens gehen konnte. Der Onkel kam mir sehr aufgereggt mit der Mitteilung entgegen: während er seinen gewöhnlichen Mittagspaziergang gemacht habe, sei Otto hier gewesen, in seltsamer Verstörung, sehr bleich und erregt. Cecile habe ihn nicht halten, auch nicht erfahren können, was ihn in diese Stimmung gebracht; nach wenigen Minuten sei er wieder fortgezürzt, mit dem Versprechen, später wiederzukommen. Nun aber sei er weder gekommen, noch auch in seiner Wohnung, wohin er — der Onkel — schon zwei Mal geschickt habe, ob ich etwas von ihm wisse? Cecile sei so voll Angst und Thränen, daß er es rathsam gefunden, mich vorerst allein zu sprechen.

Ich antwortete, daß ich die Erklärung zu Gersheims Wesen darin finde, daß er gestern wieder gespielt und eine große Summe verloren habe; er möge sich wohl scheuen, das dem Onkel zu bekennen. Ich verhehlte, daß ich wußte, daß er sein Ehrenwort ge-

Noch ehe sein Born verraucht war, der sich in den heftigsten Anstrengungen gegen Gersheim Lust gemacht hatte, wurde die Glocke gezogen und gleich darauf brachte der Diener einen Brief herein. Ein kleiner Bursche, der Sohn von Ceciles Amme, die in einem entlegenen Stadtteil wohnte und von uns allen bekannt war, da sie viel im Portienschen Hause aus und ein ging, habe ihn gebracht. Es war Gersheims Handschrift. Der Onkel eilte hinaus und erfuhr auf seine eindringlichen Fragen allmählich von dem Knaben, daß Herr von Gersheim etwa um 1 Uhr bei ihnen gewesen sei, dort einen Brief geschrieben habe, in den er Geld gelegt und ihn dann wieder zu sich gestellt, daß er dann diesen zweiten Brief geschrieben und ihn der Mutter mit einem großen Goldstück als Belohnung gegeben habe, damit sie ihn Abends 8 Uhr, nicht früher, hierher besorge. Nicht früher, habe er ihr immer von Neuem eingeschärft, denn es handle sich um eine Überraschung. Er sei sehr blaß und ernsthaft gewesen, das habe die Mutter wohl bemerkt, aber als sie es ihm gesagt, habe er gelacht und gemeint, es sei nichts.

Der Onkel öffnete mit zitternden Händen das Couvert, es enthielt einen Zettel mit wenigen, merkbar in höchster Verstörung hingeworfenen Worten, in denen er seinen Wortbruch bekannte und zugleich gestand, daß er am Morgen, als er gekommen, um Cecile noch einmal zu sehen, aus des Onkels Schreibstößel, in dem der Schlüssel gestellt, die Summe zur Deckung seiner Schuld genommen habe. Er nannte sich selbst einen Thirlsen und einen Dieb, der nicht mehr werth sei, vor die Augen der reinsten und edelsten Menschen zu treten, und sagte ihnen Lebewohl auf Nimmerwiedersehen. Was nun folgte, wirst Du ohne Worte begreifen, ich könnte es Dir auch nicht schildern. Alle Nachforschungen nach dem Unglücklichen blieben erfolglos, wir konnten an einem Selbstmord nicht zweifeln, obgleich keine Spur von ihm sich fand. Den Schmerz meines Onkels und Ceciles zu sehen, war für mich eine unzählige Marter, und dennoch gewann ich nicht die Kraft, ihnen ein offenes Bekenntnis meiner Schuld abzulegen. Ich versuchte mein Gewissen damit zur Ruhe zu sprechen, daß ich ja keine That zu bereuen hätte, daß Gedankenlunden keine Beichte verlangten, weil sie sich jeder Strafe entzogen, daß ich auch meinem alten Vater und dem schon so tief gebeugten Onkel einen ganz nutzlosen Kummer durch ein Geständnis bereiten würde, das Gersheim nichts mehr helfen und mir nur schaden könnte. Ja, ich will es Dir befennen, mein Sohn, daß es Stunden gab, in denen ich mich auch jetzt noch meines Sieges freute und mit berechnendem Stolz empfand, wie der Onkel mich immer gütiger und väterlich liebvoller behandelte und meine tadellose Führung, meine Sittenstrengel lobte, die ihm nach der schmerzlichen Erfahrung mit Gersheim um so wertholler schien. Er ahnte nicht, daß sie nur ein äußerliches Kleid war.

Nach zwei Jahren geschah, was ich gewollt hatte. Der Onkel sagte mir, daß er mich bereinst als Besitzer von Sentenberg zu wissen wünsche, und daß er, um auch Ceciles Zukunft vor seinem Tode gesichert zu sehen, mir ihre Hand anbiete. Er wolle mir nicht verhehlen, daß er einst anderer Absichten gehabt, doch er danke dem Schicksal, daß er sein Kind vor schwerem Unglück bewahrt habe. Er wisse ja längst, daß ich Cecile liebe, er selbst vertraue mir gern das Glück seines Kindes an, und Cecile sei mir gut und mit Allem zufrieden. So hatte ich, wonach ich gestrebt, es fehlte nichts von dem, was ich begehrte hatte, und dennoch war ich nicht glücklich, keinen Tag, keine Stunde. Deine Mutter war nie anders als sanft, freundlich und liebevoll; es lag das in ihrem edlen Wesen tief begründet, dennoch fühlte ich in jedem Moment, daß sie nicht glücklich war; Gersheims Namen hat sie nie mehr zu mir genannt, dennoch wußte ich, daß sie ihn und nur ihn geliebt hatte und liebte, daß ihr Gefühl für mich nichts war, als ein freundliches Wohlwollen. Das war meine Strafe, die dafür sorgte, daß mein Gewissen nie zur Ruhe kam. Drei Kinder starben uns nach einander, und mit jedem ging ein Stück ihres Herzens mit, sie wurde immer ernster und stiller. Dann wardest Du endlich geboren, und die heiße Zärtlichkeit, die Deine Mutter für Dich hatte, war eine Quelle neuer Schmerzen für mich; ja, mein Sohn, ich war eifersüchtig auf Dich, weil ich entdeckte, daß die Liebesfähigkeit in Ceciles Herzen nicht erstorben war, daß ich sie nur nicht zu erwecken vermocht hatte. So wurde mir auch das Glück nicht zu

### Vermischtes.

— Von der ersten Begegnung des Fürsten Bismarck mit Dr. Schweninger weiß der "Pest. Bl." folgendes Geschichtchen zu erzählen. Wie der Fürst überhaupt auf den Gedanken kam, hier in Karlsbad den Dr. Schweninger zu consultiren, weiß man nicht, genug, er ließ denselben rufen. Dr. Schweninger ließ sich vom Reichsanzler dessen Leidensgeschichte erzählen. Als der Fürst fertig war, begann Schweninger zu fragen, Bismarck antwortete anfänglich bereitwillig, aber als das Fragen gar kein Ende nahm, stieg der Unmuth des Gefragten von Secunde zu Secunde und machte sich endlich in der barschen Apotheke Lust: "Fragen Sie nicht so viel!" Dr. Schweninger antwortete in festem, nichts weniger als devotem Tone: "Wie es Ihnen beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie curirt sein wollen, ohne gefragt zu werden, dann sollten Sie einen Bieharzt kommen lassen; der curirt, ohne zu fragen." Der Fürst war sprachlos vor Entsehnen über diese Frechheit, er schauderte dem Münchener Doctor einen vernichtenden Blick zu, vor welchem dieser jedoch durchaus nicht zu erschrecken schien. Es trat eine ziemlich lange Pause ein, dann sagte der Fürst in ruhigem Tone: "Wenn es denn sein muß, so fragen Sie in Gottes Namen weiter, aber ich erwarte dann auch von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Großartiges leisten wie als Grobian."

— Des Reisenden guter Stern. In der sogenannten guten alten Zeit war gar Vieles mit Unbequemlichkeiten verbunden, was heute auf glattestem Wege und bequemste Manier sich abspielt. Eine der größten Strapazen war sicherlich das Reisen, während heute Tausende und aber Tausende zu ihrem sogenannten Vergnügen, zur Erholung und Kräftigung reisen. Gleichwohl bildete bis in die letzten Jahrzehnte hinein die Hotelsfrage, die Ausfindigmachung eines comfortablen und nicht allzu theuren Reise-Heims eine schwere Sorge für die Reisenden und oft genug auch den Anlaß zu den lautesten Klagen und Beschwerden. Auf den breiten Heerstraßen der Touristen fanden sich Hunderte von Hotelwirthen mit engen Herzen und weiten Gewissen, die den Fremden als gute Beute ansahen und ihn rupften, daß ihm die Augen übergingen. In den stilleren Nebenstraßen aber und mehr abseits vom Weltverkehr herrschten vorsündhaftliche Hotelzustände, und die Kleinheit der Betten, die Fähigkeit der Beefsteaks und die Grobheit mancher Wirths vereinigten sich zu einem Ensemble der Touristen-Drangsal, daß der Heimgelehrte nur mit stillen Schauern der ausgestandenen Reisefreuden gedachte. Wie hat sich Das seit einigen Jahrzehnten und besonders seit dem letzten Jahrzehnt geändert! Von der See bis zu den Alpen, von Venetien bis Palermo, von Paris bis Petersburg, in der Schweiz wie in Tirol, an der Riviera wie an der Osssee — überall gute Hotels, famose Betten, wackere Verpflegung und angemessene, ja sogar oftmais recht billige Preise. Und diese gewaltige Veränderung, diesen mächtigen Umschwung zum Guten hat neben dem allgemeinen Culturfortschritt und der Macht der Concurrenz vorzugsweise ein winzig kleiner Punkt zu Wege gebracht, den man im wörtlichsten Sinne des Reisenden "guten Stern" nennen kann. Es ist der Hotelstern in den Reisehandbüchern, diese famose Erfindung Bädekers, der den von ihm als preiswerth befundenen Hotels ein winzig kleines Sternchen als Zeichen der Empfehlung vordrückte. Andere Reisehandbücher sind diesem praktischen Beispiel gefolgt und sein halbwegs bedeutendes Hotel kann heute dieses Sternchen entbehren, ohne seine Existenz gefährdet zu sehen. Der Beispiele sind gar nicht wenige, daß, wenn ein großes Versehen eines Hotelbediensteten, ein Preßversuch oder eine andere Unzulänglichkeit den Herausgeber der Reisehandbücher glaubhaft nachgewiesen wurde, die nächste Ausgabe des Reisehandbuchs den Stern bei den in Rede stehenden Hotel vermissen ließ — und die schlimmen Folgen für den Besitzer ließen dann wirklich nicht auf sich warten. Wer keinen Stern aufzuweisen hat, hat auch kein Glück beim großen Strom der Reisenden, der achtlos an dem stornlosen Gasthaus vorüberzieht, während das mit dem Stern ausgezeichnete die Gäste kaum zu fassen vermag. Daher heutzutage das ängstliche Bemühen aller Hotels, namentlich derer an den großen Weltverkehrsstraßen und Bergnugungscentren, sich den Stern zu erwerben, und wenn sie ihn besitzen, denselben und mit ihm ihr Renommee und ihr geschäftliches Glück zu hüten und zu wahren. So wird der unscheinbare Bemerk in den Reisehandbüchern wirklich zum guten Stern der Reisenden sowohl wie der Hoteliers.